



Mit einer Kistenkarre und einer Rampe spart man das Tragen und kann kurze Wege überbrücken.

Bilder: Binder-Köllhofer (6), Flückel (1)

## Das Wandern ist des Imkers Lust ...

Wie das Verstellen von Bienenvölkern ohne Frust und ohne Pannen vor sich geht, was es schon im Vorfeld zu bedenken gilt und welche Hilfsmittel einem die Arbeit erleichtern können, das ist Thema des folgenden Beitrags.

Für Imker ist es in vielen Regionen wirtschaftlich entscheidend, Bienenvölker in Areale mit einem üppigen Trachtangebot zu verstellen. In Baden-Württemberg hat zum Beispiel die Wanderung in „die (Weiß-)Tanne“ eine lange Tradition.

### Gut vorbereitet geht es am besten

Damit es „wie am Schnürchen“ klappt, sind einige organisatorische Vorbereitungen erforderlich. Terminieren Sie frühzeitig die erforderliche Untersuchung auf Krankheiten am Heimatstand durch einen Bienensachverständigen, damit Sie zu Wanderbeginn eine gültige Gesundheitsbescheinigung haben.

Als nächster Schritt ist ein geeigneter Aufstellplatz zu finden, der möglichst im Radius von 500

bis maximal 1000 m zur Tracht liegt und kein Sperrgebiet sein darf oder einem Belegstellenschutz unterliegt. Selbstverständlich ist die Erlaubnis vom Pächter oder Eigentümer des Grundstücks einzuholen; Honig als erstes Dankeschön hilft hierbei fast immer.

Der Wanderplatz sollte jederzeit, vor allem nachts und auch nach Regenwetter gut anfahrbar sein. Da der Stand nur kurzfristig und saisonal genutzt wird, sind andere Kriterien eher vernachlässigbar. Spazierwege, die unmittelbar daran vorbei führen, sind zu meiden, schließlich will man ja keinen Ärger. Kontaktieren Sie deshalb auch den Jagdpächter, um später die nächtliche Auf- und Abwanderung telefonisch anzukündigen.

Sobald man Völker vom Platz bewegt, werden die Bienen unruhig und wollen ausfliegen. Bei dieser Aufregung entsteht viel Wärme, die ansteigende Temperatur kann sehr schnell Völker abtöten („verbrausen“). Eine sehr gute Lüftung hilft diese Wärme abzuleiten. Die Völker sollten daher im Kasten ausreichend Platz haben. Entweder hat man ein paar Tage vorher schon einen zusätzlichen Honigraum mit leeren, trockenen Waben aufgesetzt bzw. der Kasten hat einen hohen Boden oder man setzt eine (Halb-)Zarge unter, damit sich die Bienen während des Transports locker

aufhängen können („Trommelraum“). Mit einer Wassergabe (von unten mit Druckspritze), können Bienen Verdunstungskälte erzeugen und den Stock kühlen.

Die Völker werden zügig und ohne große Unterbrechungen transportiert, so dass sie, einmal bewegt und aufgeladen, nicht längere Zeit verschlossen stehen bleiben. Während der Fahrt und der damit verbundenen leichten Erschütterungen, bleiben die Bienen lethargisch und ruhig. Größere Pausen sind unbedingt zu vermeiden, andernfalls entsteht bei verschlossenem Flugloch Panik mit Überhitzungsgefahr.

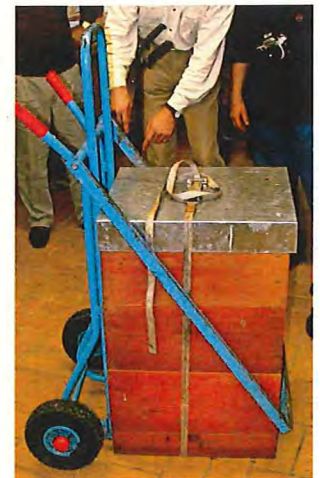
Nach der Aufstellung verständigen Sie unverzüglich das Veterinäramt und legen eine gültige

Gesundheitsbescheinigung vor (Kopie oft ausreichend). Am Stand wird die Adresse, mit einer Kopie der Gesundheitsbescheinigung, angebracht.

### Wandertechnik und Hilfsmittel

**Gitterböden** sind heutzutage Standard, wodurch Bienenvölker sehr gut belüftet werden und aufwändige Vorbereitungen entfallen.

Um Gewicht und Platz auf dem Transportfahrzeug – vor allem jedoch auch Zeit – einzusparen, verzichten Sie auf separate Beutengestelle oder ähnliches. Mit **imprägnierten Kanthölzern**, die man unter



Links zwei Transporthilfen: Vorne eine Einradkarre und hinten ein Gestell, das man über einen verzurrten Bienenkasten stülpt und dann zu Zweit wegtragen kann. – Rechts: Mit dieser Karre mit Überschlagbügel rutschen auch im unebenen Gelände die Kästen nicht herunter.

### Mehr im Internet

Eine stichwortartige Zusammenfassung und eine umfangreiche Checkliste zum Transport von Bienenvölkern finden Sie unter: [www.llh.hessen.de/fachinformation/arbeitsblaetter/305-06-betriebsweisen.html](http://www.llh.hessen.de/fachinformation/arbeitsblaetter/305-06-betriebsweisen.html) (Arbeitsblatt 602 Transport von Bienenvölkern). □





Wanderplatz in Zweieraufstellung in einer Obstanlage: Als Sturm-sicherung wurden die Wandergurte um die Kästen belassen.

den Gitterboden schraubt, können die Kästen auf dem Wanderplatz direkt auf den Boden gestellt werden. Eine vorgelegte Matte verhindert Grasaufwuchs.

Sofern irgend möglich, sollte man als Imker ein **Allradfahrzeug** einsetzen. Es gibt nichts Misslicheres, als wegen nasser Wegverhältnisse den Stand nicht anfahren zu können.

Spezielle **Wanderanhänger** oder **Wechselpritschen** haben sich nicht durchgesetzt. Sie sind unflexibel im Einsatz, die enge Aufstellung behindert die Bearbeitung und sie sind unverhältnismäßig teuer.

**PKW-Anhänger** kommen für den Transport am häufigsten in Einsatz, sofern man nicht einen größeren Lieferwagen oder einen Klein-LKW nutzen kann.

Egal ob man einen Transporter oder einen Anhänger nutzt, die **Bienenkästen müssen sicher verzurrt werden**. Einmal wird der Kasten selbst vergurtet, zusätzlich muss die Ladung immer gesichert werden. Auch in einem Lieferwagen ist das Hin- und-Herkippen zu unterbinden.

Voll besetzte Bienenkästen sind schwer. Gut ist es daher, wenn man sie nicht (weit) tragen muss. Man sollte also anstreben, die Völker direkt vom Fahrzeug abzuladen oder nicht weit weg davon entfernt. Schon eine **Kistenkarre** und eine einfache **Rampe** können hilfreich sein.

Für Imker, die häufig mit Bienen wandern, wurden **spezielle Transportkarren**, teilweise mit elektrischem Antrieb, entwickelt. So lassen sich auch ein paar Meter Weg und selbst Steigungen gut überwinden. Ob die-

se Karren für den eigenen Zweck geeignet sind, sie auch sonstige immerliche Arbeiten erleichtern, sollte man durch Befragen von Nutzern und durch eigenes Testen heraus finden.

### Im Frühtau zu Berge...

Honigbienen sind tagaktive Tiere, die zum Ausflug angemessene Temperaturen benötigen. Am späten Abend oder zeitig frühmorgens, aber auch bei sehr kühler Witterung oder starkem Regen, sind alle Flugbienen zu Hause und man kann dann die Kästen verschließen und aufladen. Der neue Standort muss außerhalb des bisherigen Flugradius liegen, das heißt in der Regel mindestens 3 km weit entfernt, damit eingeflogene Bienen, die eine sehr gute Orientierung haben, nicht wieder den alten Standort anfliegen und dort ohne ihr Volk eingehen.

Auch wir Menschen sind tagaktiv. Im Dunkeln sehen wir nur wenig, nach Mitternacht haben die meisten zudem ein extremes „Biotief“, so steigt gerade nachts die Unfallgefahr beim Auf- und Abladen ungemein stark an, da die Konzentration nachlässt.

Bei Wanderentfernungen von weniger als ein bis zwei Stunden Fahrzeit, sollte man daher in den Tag hinein wandern, das heißt noch nachts, spätestens im Morgengrauen, verschließt man die Völker, lädt sie auf, fährt zum neuen Standort und stellt die Kästen bei Tagesbeginn und passablen Lichtverhältnissen auf.



Auch bei kurzen Wegstrecken ist das Verzurren der Ladung äußerst wichtig.



Hoflader sind sehr geländegängig. Mit spezieller Gabelvorrichtung lassen sich Bienenkästen auch seitab von Wegen aufstellen.



Vier Völker auf einer Palette lassen sich mittels Kran verladen, benötigen aber eine Abstellfläche direkt am Weg.

Hierbei ergeben sich noch weitere Vorteile: Früh am Morgen sind die Straßen noch relativ leer, auch ist morgens eher Hilfe erreichbar als nachts, falls mal eine Panne auftreten sollte oder wenn man sich fest gefahren hat.

Bei sehr langen Strecken von mehreren Hundert Kilometern,

wird nachts gefahren (kühle Temperaturen) und damit auch bei Dunkelheit geladen. Planen Sie den Transport so, dass Sie bei Tagesbeginn am neuen Standort sind und bei beginnender Helligkeit abladen können.

Bruno Binder-Köllhofer, Bieneninstitut Kirchhain